

Hallo liebe Mitmenschen,

„Lachen!“, rief ich meinem kleinen Bruder Markus zu und drückte auf den Auslöser der Einwegkamera, die Mama mir gestern mitgebracht hatte. Der Blitz flammte auf und das Foto war im Kasten. Jetzt hob Markus seine Einwegkamera und rief mir zu „Lächeln, Anja!“ Ich setzte ein breites Lächeln auf und wartete auf den Blitz. Markus brauchte ein bisschen länger als ich, weil es ihm schwer viel den Auslöser zu drücken, aber dann ging es doch. Der Blitz kam und ein neues Foto war auf dem Film eingebrannt.

Mama und Papa sitzen lachend auf dem Sofa und sehen uns zu. Es scheint ihnen Spaß zu machen, uns dabei zu zusehen, wie wir freudig durch den Raum laufen und alle möglichen Dinge fotografieren. Irgendwann schreit Markus entsetzt auf. Seine Kamera ist voll. Der Film muss jetzt entwickelt werden, aber das heißt auch, dass er nicht noch mehr Fotos machen kann. Meine Kamera zeigt an, dass ich noch 7 Bilder habe. Das ist auch nicht gerade viel. Ich sollte mir also genau überlegen, wofür ich die Fotos verwende.

Weil Markus immer noch so traurig ist, dass seine Kamera voll ist, entscheiden wir, jetzt unsere Rallye zu machen. Markus lässt sich bereitwillig von Papa die Schuhe anziehen. Nachdem wir anderen auch in unsere Schuhe geschlüpft sind, laufen Markus und ich vor auf den Bürgersteig. Mama schließt die Tür hinter uns ab.

Wir laufen eine Weile durch unsere Gegend, vorbei an Schmetterlingen und duftenden Blumen. Zwei meiner Fotos verwende ich, um Markus zu fotografieren, wie er einen Marienkäfer findet und behutsam vom Bürgersteig auf eine Pflanze am Wegrand setzt. Ein weiteres Foto benutze ich, weil Mama und Papa ganz süß Hand in Hand hinter uns her schlendern. Jetzt bleiben noch vier Fotos als Mama uns stoppt und die Kinderbibel herausholt. Dann beginnt sie zu lesen.

Evangelium nach Matthäus

Jesus fuhr mit einem Boot in eine einsame Gegend. Dorthin folgen ihm die Menschen aus den Städten und Jesus heilt die Kranken unter ihnen. Am Abend bitten seine Freunde ihn, die Menschen nach Hause zu schicken, weil es Zeit zum Essen ist, doch Jesus meint, seine Freunde sollen ihr Essen mit den Menschen teilen. „Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische.“, sagen diese. Jesus

nahm das Essen, dankte Gott und brach das Brot. Dann wurde das Essen verteilt und es reichte für alle.

„Wie geht denn das?“, fragt Markus erstaunt, als Mama fertig gelesen hat. „Gott hat das gemacht, Markus. Damit die Menschen zu Essen haben. Jesus hat gebetet und Gott hat ihn erhört.“ „Ist aber schon irgendwie komisch.“, sage ich nachdenklich. „Wie viele Menschen waren denn da?“ „In der Bibel steht, es waren über fünftausend Menschen.“ „Und für die sollen zwei Fische und fünf Brote gereicht haben? Wow.“, sage ich skeptisch. „Es ist Magie.“, Papa zog das Wort Magie ganz lang hin und ich musste lachen. „Göttliche Magie.“, sagte ich immer noch lachend. „In der Tat.“, sagte Mama, „Vielleicht belassen wir es dabei. Wir können es nicht erklären, aber Gottes Taten sind unergründlich.“ „Was ist unergründlich?“, fragte Markus. Mama antwortete sofort: „Das heißt so etwas wie undurchschaubar oder unerklärbar. Also können wir Menschen das nicht begreifen oder verstehen.“ Markus nickt und sagt höflich Danke, dass Mama es ihm erklärt hat. Dann gehen wir weiter.

Wir setzen uns auf eine Bank im Grünen und beobachten ein paar Vögel dabei, wie sie sich gegenseitig durch die Luft hetzen. Papa nimmt die Kinderbibel und nutzt den Moment, um die nächste Lesung vorzulesen.

Lesung aus dem Buch Jesaja

Alle Menschen, die ihr Essen und Trinken braucht, kommt her. Ihr braucht kein Geld. Hört mir zu, lasst euch taufen. Der ewige Bund mit Gott wird euch nähren.

„Wie kann eine Taufe das Essen ersetzen?“, frage ich Mama ehrlich verwirrt. „Es geht wohl eher darum, dass Gott sich um dich kümmert, wenn du getauft bist. Eine bessere Antwort habe ich leider nicht, Anja.“ Markus greift nach Mamas Hand und kuschelt sich an sie. „Vielleicht geht es nicht nur darum, dass Gott sich um dich kümmert, wenn du getauft bist, sondern auch alle anderen Getauften eine Gemeinschaft mit dir bilden und dir helfen. Heute hilft die Kirche auch immer noch armen Menschen. Das gehört zum Christ-sein dazu.“, sagt Papa und kuschelt sich an Markus und damit auch an Mama ran.

„Darf ich die nächste Lesung vorlesen?“ Ich will nicht, dass meine Familie sich bewegt, weil es einfach zu süß aussieht, wie sie da alle zusammen kuscheln. Also nehme ich mir die Kinderbibel, als Mama und Papa nicken und beginne zu lesen.

Lesung aus dem ersten Brief an die Römer

Niemand kann die Liebe Jesu Christus zu uns brechen. Egal welchen Gefahren wir ausgesetzt sind. Oder ausgesetzt sein werden.

„Welche Gefahren?“, fragt Markus ein bisschen müde in die Runde. „Gemeint ist die Christenverfolgung, Liebling. Als die Christen anfangen immer mehr zu werden, war es nicht leicht für sie. Andere Religionen haben sie verfolgt und hingerichtet. Sie meinten, es sei falsch, auf diese Weise an Gott zu glauben. Damals sind viele Menschen gestorben, weil sie Christen waren.“ Ich runzel die Stirn: „Ganz schön gemein, dass man sterben muss, nur weil man an etwas glaubt.“ „In der Geschichte der Menschen gab es viele religiöse Verfolgungen. Nicht nur Christen wurden verfolgt. Je nachdem wo man war oder heute ist, gibt es Religionen oder Konfessionen, die nicht so akzeptiert werden, wie andere. Jede Religion hat schon mal in der einen oder anderen Form Verfolgung erlebt. Egal ob Christen, Juden, Muslime oder andere.“

Als wir nach Hause gehen, denke ich noch viel darüber nach, wie unfair religiöse Verfolgung ist. Ich nehme mir vor, niemals jemanden wegen seiner Religion zu verurteilen. Solange ein Mensch, anderen Menschen nicht wehtut, kann er glauben, was er will, finde ich. Zuhause angekommen setzte ich mich im Wohnzimmer auf den Teppich und lese in einem Geschichtsbuch, dass Papa mir gegeben hat. Darin finden sich auch viele Berichte von Verfolgungen. Ich schließe meine Augen und stelle mir vor, wie schön eine Welt wäre, wenn die Menschen netter und freundlicher zueinander wären.

Vielen Dank fürs Lesen!

